

## **Eine neue Partei – ein neuer Vorsitzender - und die Folgen** **Nach dem 4. Kongress der SWAPO**

Hubert René Schillinger  
FES Windhoek, Namibia, Dezember 2007

### **1. Vorgeschichte**

Vom 27.-30. November trafen sich in Windhuk annähernd 600 Delegierte zum 4. ordentlichen Parteikongress der SWAPO. Der Kongress findet alle fünf Jahre statt. Im Vorfeld schien lange Zeit die Hauptfrage, ob Altpräsident *Sam Nujoma* (78), noch einmal für den Parteivorsitz kandidiert oder das Amt seinem Parteivize, Staatspräsident *Hifikepunye Pohamba* (72) überlässt.

Die dahinter stehende Frage lautete: Wer bestimmt künftig die Richtlinien der namibischen Politik? Weiter Nujoma, der Parteigründer und politische Übervater, der sein Amt als Vorsitzender der SWAPO seit deren Gründung 1960 ausübt oder Pohamba, sein (handverlesener) Nachfolger im Amt des Staatspräsidenten, den Nujoma 2004 gegen den erklärten Favoriten, den früheren Außenminister *Hidipo Hamutenya* (68), in Brachialmanier durchgesetzt hatte.

Die Übernahme der Regierungsgeschäfte durch Pohamba im März 2005 hatte zunächst eine politische Aufbruchstimmung erzeugt, genährt, durch ein spürbar entspannteres politisches Klima und Pohambas Kampfansage an Misswirtschaft und Korruption. Mit der Zeit wurde allerdings deutlich, dass weiterhin der alte Herr mit seiner Entourage im Hintergrund die Fäden zog, namentlich in personalpolitischen Fragen (Parteiausschluss des Hamutenya-Vertrauten und früheren Wirtschaftsministers Nyamu, Abwahl der Führungen bei den Gewerkschaften, beim SWAPO-Frauenrat und in regionalen Parteigliederungen), aber etwa auch in der Außenpolitik (China, Simbabwe). Eine mehrmals erwartete Kabinettsumbildung fand nie statt, angeblich weil sich der Staatspräsident und sein Parteivorsitzender nicht handelseinig werden konnten. Einige ungewöhnlich militante öffentliche Äußerungen Pohambas in den letzten Monaten ließen vermuten, dass er zuweilen unter Druck von ‚höherer Stelle‘ handelte.<sup>1</sup>

Mehrere Regionalkonferenzen der SWAPO, auf denen die Delegierten für den Parteitag bestimmt wurden, sprachen sich im Laufe dieses Jahres denn auch erwartungsgemäß für eine Wiederwahl des offiziellen „Gründungsvaters der Nation“ aus. Von einer „Nujoma-SWAPO-President-for-Life“-Kampagne, angezettelt von Getreuen, war die Rede, lange hielt sich

---

<sup>1</sup> Dies gilt besonders für eine Fernsehansprache Anfang August, in denen er Kritiker Nujomas als Staatsfeinde geißelte und ihnen nahe legte auszuwandern. Hintergrund war die öffentliche Debatte über eine Anzeige der namibischen Menschenrechtsgesellschaft (NSHR) gegen Nujoma (und drei andere) beim Internationalen Strafgerichtshof in Den Haag wegen angeblicher Menschenrechtsverletzungen vor und nach der Unabhängigkeit.

zudem das Gerücht, Nujoma spiele mit der Option, nach einem Interregnum Pohamba, noch einmal als Staatschef zurückzukommen. Während der agile Altpräsident in Sachen Partei das Land bereiste, machte sein bedächtiger Nachfolger zuletzt häufig einen eher amtsmüden Eindruck. Gerüchte um gesundheitliche Probleme kamen hinzu. Als Nujoma Anfang Oktober verkündete, er strebe keine weitere Amtszeit an der Spitze der SWAPO an und schlage Pohamba als Nachfolger vor, kam dies für viele Beobachter, vor allem aber für die meisten Nujoma-Kritiker, überraschend.

Überrascht, jedenfalls keineswegs erfreut, waren auch diejenigen Nujoma-Gegner in der SWAPO, die unter Führung des von Nujoma ins politische Abseits gedrängten Hamutenya und seines aus der Partei ausgeschlossenen Vertrauten Nyamu seit geraumer Zeit an einer Abspaltung von der SWAPO arbeiteten und heimlich landauf/landab Mitglieder für eine neue Partei rekrutierten. Seit dem Wahlparteitag 2004 geht ein tiefer Riss durch die SWAPO. Anhänger und Sympathisanten des Wahlverlierers Hamutenya, den 2004 trotz massiver Einschüchterungen (und im Raum stehender Wahlfälschungsvorwürfe) offiziell immerhin ein Drittel der Delegierten gestützt hatte, wurden seither teilweise systematisch ausgegrenzt (aussichtslose Listenplätze, Abwahl in den Strukturen, z.B. bei Delegiertenkonferenzen, Verlust von Führungspositionen in öffentlichen Unternehmen)<sup>2</sup>.

Bei Hamutenya und anderen, reifte der Entschluss zum Bruch, überzeugt, dass in einer weiter von Nujoma und seinen Leuten dominierten SWAPO für sie kein Platz, zumindest kein Platz an der Sonne mehr vorgesehen war. Der SWAPO-Kongress im November sollte Anlass und Rahmen für einen spektakulären Abgang bieten. Mit Nujomas unerwartetem Amtsverzicht zugunsten von Pohamba fiel nun aber das Hauptargument für den Parteiaustritt scheinbar in sich zusammen, zumal es zwischen Pohamba und Hamutenya, die über ihre Ehefrauen miteinander verwandt sind, nie persönliche Konflikte gegeben haben soll. Der Schritt zur Abspaltung, der von langer Hand vorbereitet war, war zu diesem Zeitpunkt aber offenbar längst nicht mehr aufzuhalten. Auch ein halbherziger Versuch Pohambas, die Spaltung zu verhindern, den es offenbar gegeben hat, konnte daran nichts mehr ändern.<sup>3</sup>

## **2. Abspaltung von der SWAPO: Die Gründung der RDP**

Die Gründung der neuen Partei unter dem Namen „*Rally for Democracy and Progress*“ (RDP) erfolgte ab Anfang November in mehreren Akten: Hinterlegung notwendiger Unterlagen, inklusive einer Liste mit 700 Unterschriften bei der Wahlkommission durch den ersten Interimsparteichef Nyamu am 2.11., Pressekonferenz von Hamutenya am 8.11., bei der dieser seinen Austritt aus der SWAPO nach 46 Jahren erklärte, öffentliche Kundgebung in Katatura am 17.11., also gut eine Woche vor dem Beginn des SWAPO-Kongresses, bei der sich die Interimsführung der neuen Partei, jetzt angeführt von Hamutenya, der Öffentlichkeit vorstellte. Rund 2000 - 2500 zum Teil mit Bussen aus verschiedenen Landesteilen angereiste Anhänger und Neugierige aus der Umgebung kamen und schwenkten bei gleißender Mittagshitze Fähnchen in den neuen Parteifarben Blau-Gelb-Grün.

Die neue Partei versteht sich, so Hamutenya, in seiner ersten programmatischen Rede als amtierender Vorsitzender der RDP, als Partei für alle Namibier, als „Sammelpunkt für sozialen Fortschritt“ und nicht als eine Partei von SWAPO-Dissidenten. Der SWAPO warf er vor, die einstigen Ziele aus den Augen verloren zu haben, unter anderem seien das

---

<sup>2</sup> Dies, so wird behauptet, habe bei der Nichtverlängerung der Verträge der Chefs des Energieversorgers Nampower bzw. der Eisenbahngesellschaft Transnamib, eine Rolle gespielt.

<sup>3</sup> Angeblich hat Pohamba, als er Ende Oktober von der bevorstehenden Parteigründung Wind bekommen hatte, versucht, die Bedingungen auszuloten, unter denen die Abspaltung hätte verhindert werden können. Hamutenya hat dafür, so heißt es, die Verschiebung des Parteikongresses und eine Neuwahl der Delegierten verlangt, was Pohamba als unmöglich (bzw. bei Nujoma nicht durchsetzbar) abgelehnt haben soll.

Gesundheits- und das Erziehungswesen unter der SWAPO zusammengebrochen. Über Infrastrukturprojekte zur Strom- und Wasserversorgung (Kudu-Gasfeld, Epupa Wasserkraftwerk) etwa werde seit 17 Jahren geredet, doch nichts sei geschehen. Namibia habe international an Ansehen verloren. Auffallend sei, wie viele Länder inzwischen ihre Botschaften in Namibia geschlossen hätten, auf zahlreichen internationalen Ranglisten sei das Land inzwischen nach unten abgerutscht. Angesichts einer „Politik des antidemokratischen Rückschritts“ wolle die neue Partei, die sich in ihrem politischen Programm als eine von „Namibias progressiven Demokraten gegründete Massenpartei“ bezeichnet, gegen politische Ausgrenzung und für die Erweiterung des „demokratischen Spielraums“ kämpfen. Ferner möchte die Partei eine „Kultur der Toleranz“ fördern. Ein erster Parteitag der RDP wurde für das kommende Jahr angekündigt. Bis dahin wird die Partei von einer Interimsführung unter Hamutenya als Interimspräsident und Nyamu als Interimschatschreiber geleitet.

Wer sich von den ersten Auftritten der neuen Partei neue Konzepte oder originelle Ideen für die Lösung der bekannten Probleme des Landes erhofft hatte, wurde erst einmal enttäuscht. Wer nach programmatischen Unterschieden zur SWAPO – oder auch zu den anderen Oppositionsparteien – sucht, muss sich bisher mit Rhetorik begnügen. Die neue Partei baut eher auf Hamutenyas Ruf als Modernisierer und pragmatischem, wirtschaftsorientiertem und umsetzungsstarkem Macher, den sich der einstige Swapo-Ideologe als Wirtschaftsminister erworben hat. Klar ist auch, dass die Partei versucht, all diejenigen anzusprechen, die sich als Personen oder als (ethnische) Gruppen von der SWAPO übergangen, vernachlässigt oder ausgegrenzt fühlen, und sich als Sammelbecken der Unzufriedenen, im Angesicht von Massenarmut und Massenarbeitslosigkeit zu positionieren.

Auch wenn die RDP das weit von sich weist: ethnische Mobilisierung spielt in ihrer Strategie eine wichtige Rolle. Diese zielt insbesondere auf die Kwanyamas, als deren wichtigster politischer Repräsentant Hamutenya sich über die Jahre exponiert hat.<sup>4</sup> Kwanyamas bilden die zahlenmäßig größte Gruppe (ca. 50%) unter der oshivambosprechenden Bevölkerung im Norden, die wiederum knapp mehr als die Hälfte der Einwohner Namibias ausmacht. Die Ovambos sorgten bislang als ‚ethnischer Block‘ und traditionelle Stammwählerschaft der SWAPO für deren strukturelle Mehrheit (2004 erreichte die SWAPO in den 4 Regionen des ehemaligen „Ovambolandes“ zwischen 92 und 98% der Stimmen). Bei Teilen der Hereros (Mbanderus), im Süden des Landes (Namas) sowie im äußersten Nordosten (Caprivi) rechnet sich die RDP ebenfalls einige Chancen aus. Eine weitere Zielgruppe schließlich bildet die zahlenmäßig allerdings wenig bedeutende städtische Mittelschicht, die mit der häufig militant-aggressiven, antikolonialen, rückwärtsgewandten Rhetorik und dem Personenkult der Nujoma-SWAPO wenig anzufangen weiß.

Das Führungspersonal der neuen Partei besteht fast ausschließlich aus ehemaligen SWAPO-Politikern, von denen allerdings die wenigsten zuletzt eine aktive politische Rolle gespielt haben. Neben Hamutenya und Nyamu gehören der Ex-Diplomat *Shapwa Kaugungwa*, der frühere Präsident des Nationalrats, *Kandy Nehova*, der Ex-Gewerkschaftschef *Peter Naholo* und die ehemalige Vizeministerin *Michaela Hübschle* zu den prominentesten Überläufern. Von den 78 Parlamentariern der SWAPO hingegen hat neben Hamutenya gerade einmal ein weiterer am Ende der Sitzungsperiode sein Mandat niedergelegt.

Von den politischen Schwergewichten, die immer wieder mit der neuen Partei in Verbindung gebracht wurden, hat – zumindest bisher - keiner den Schwenk zur RDP vollzogen, einige

---

<sup>4</sup> Auch Präsident Pohamba ist ein Kwanyama, im Gegensatz zu dessen Amtsvorgänger Nujoma, der einer kleinen Ovamboethnie entstammt. Anders als Hamutenya, der u.a. über langjährige enge Kontakte zum traditionellen Königshaus der Kwanyama verfügt, soll Pohamba aber in seiner Heimat angeblich kein besonderes politisches Profil oder eine starke persönliche Anhängerschaft besitzen.

haben öffentlich Kontakte zur neuen Partei oder gar Wechselabsichten kategorisch dementiert.<sup>5</sup> Menschlich verständlich: für die allermeisten unter ihnen würde dies den unmittelbaren Verlust eines hohen Regierungsamtes und mehr noch: eines regelmäßigen Einkommens bedeuten. Nicht von ungefähr scheinen Ex-Politiker, die heute als Geschäftsleute tätig, also wirtschaftlich unabhängig sind, in Hamutenyas Entourage überproportional vertreten. Es gibt jedoch Hinweise, dass gegen Ende der Legislaturperiode der eine oder andere prominente Amts- und Mandatsträger der SWAPO den Sprung ins finanziell kalte Oppositionswasser wagen könnte.

Welche Rolle die RDP künftig spielen kann, bleibt abzuwarten. Erste öffentliche Kundgebungen in verschiedenen Teilen des Landes zeigen, dass die neue Partei beträchtliche Neugierde weckt und über einigen Zulauf verfügt. Im Gegensatz zu allen anderen Oppositionsparteien scheint sie nach kurzer Zeit bereits erstaunlich gut organisiert, mobilisierungsfähig und auch über gewisse finanzielle Mittel zu verfügen. Sollte es ihr, wie von ihr erhofft, gelingen, einen Teil der traditionellen Wählerschaft der SWAPO auf ihre Seite zu ziehen, Jung- und bisherige Nichtwähler zu mobilisieren und einen Teil der Anti-SWAPO-Stimmen, die sich bisher auf die zersplitterte und disparate bisherige Opposition verteilt, bei sich zu bündeln, könnte der SWAPO nach den nächsten Wahlen in 2009 zum ersten Mal eine ernsthafte Opposition erwachsen. Die RDP wird zwar auch im für sie günstigsten Falle 2009 nicht im Entferntesten die Machtfrage stellen können, so die einhellige Einschätzung aller Beobachter. Ein Knacken der Zweidrittel- (bzw. Dreiviertel-) Mehrheit, über die die SWAPO seit 1994 verfügt, erscheint dagegen nicht ausgeschlossen.

Wie auch immer die langfristigen Aussichten der neuen Partei letztlich aussehen mögen, das kurzfristige Ziel, durch Parteiaustritte und Parteineugründung vor dem SWAPO-Kongress Verwirrung in der SWAPO zu stiften und Zwietracht und Misstrauen zu schüren unter den Genossen, wurde erreicht. Reflexartig geradezu tappten zumindest Teile der SWAPO anfangs in die Falle, die ihnen Hamutenya gestellt hatte. Die bei der Wahlkommission eingereichte Unterschriftenliste der RDP zirkulierte innerhalb kürzester Zeit in Ministerien und SWAPO-Strukturen. So weit bekannt, verloren mehr als ein Dutzend Parteitagsdelegierte ihr Mandat im Zuge der Suche nach potentiellen Abweichlern und „RDP-Maulwürfen“. Allen Angestellten, Funktionären und Mandatsträgern der SWAPO, sollte zunächst ein vorbereiteter schriftlicher Treueschwur auf die Partei abverlangt werden, zuletzt beließ man es bei den Parteitagsdelegierten. Besonders verdächtige Genossen wurden zudem mündlich einvernommen. In einer Presseerklärung beschuldigte die Jugendliga die Regierung Schwedens, die RDP mit 60 Mio. N\$ (ca. 6 Mio. Euro) zu unterstützen (was von der schwedischen Geschäftsträgerin umgehend als Unsinn zurückgewiesen wurde) und zwar als Teil einer Kampagne „ausländischer Kräfte“ mit dem Ziel MPLA, ANC, ZANU-PF und SWAPO zu „demontieren“ und zu „diskreditieren“, so einer ihrer Sprecher. Eine mysteriöse Liste mit 20 Namen angeblich abtrünniger Genossen machte die Runde und sorgte für zusätzliche Verwirrung. Die Liste enthielt sowohl Namen von Personen, die zur RDP übergetreten waren, wie solche, die der SWAPO bis dato die Treue gehalten haben.

Unmittelbar vor dem Kongress beruhigte sich die anfängliche Hysterie jedoch, nachdem es nicht zu den zunächst wohl befürchteten massenhaften Absetzbewegungen aus der SWAPO gekommen war und besonnenere Kräfte, die sich gegen wahllose Verdächtigungen gegenüber alle und jeden aussprachen, in der SWAPO die Oberhand gewannen.

---

<sup>5</sup> Zu den immer wieder als potentielle ‚Abtrünnige‘ genannten SWAPO-Politikern zählen v.a. Informationsministerin Nandi-Ndaitwah, Landwirtschaftsminister Nicki Iyambo, Verteidigungsminister Namoloh, der Chef der nationalen Planungsbehörde, Helmut Angula sowie der 83-jährige Ex-Minister und Mitbegründer der SWAPO, Andimba Toivo ya Toivo. Die beiden letztgenannten haben öffentlich jegliche Wechselabsichten dementiert.

### 3. Der SWAPO-Kongress

Vor dem Hintergrund der Abspaltung der Hamutenya-Gruppe, in Verbindung mit der Unsicherheit über weitere ‚Maulwürfe‘ und Sympathisanten der neuen Konkurrenz in den eigenen Reihen und dem geplanten Wachwechsel von Nujoma zu Pohamba stand der Kongress der SWAPO ganz im Zeichen der personellen Erneuerung. Abgesehen von der Eröffnungsveranstaltung, zu der Presse, Diplomaten und Vertreter befreundeter politischer Parteien geladen waren, sowie einer öffentlichen Kundgebung zur Verabschiedung Nujomas am Ende des Kongresses, die von gut 6.000 Menschen besucht wurde, fanden die Diskussionen des Parteitags hinter verschlossenen Türen statt.

Die Auftaktreden von Nujoma und Pohamba enthielten vor allem Aufrufe zu mehr Einheit und Geschlossenheit. Pohamba warnte die Delegierten, sie sollten „nicht ihre Zeit mit Verleumdungen verschwenden“ oder sich von „Leuten mit unterschiedlicher Identität“ abgrenzen“. Er sprach die Hoffnung aus, die SWAPO möge aus dem Kongress „mit einer erneuerten Verpflichtung zu Toleranz, Zusammengehörigkeit und namibischer Einheit“ hervorgehen.

Bei der anschließenden politischen Bestandsaufnahme, basierend auf Berichten des Generalsekretärs und des Premierministers (zur Regierungsarbeit der SWAPO), soll es Delegiertenaussagen zufolge zu lebhaften und kritischen Diskussionen gekommen sein, vor dem Hintergrund als mangelhaft konstatiertes Fortschritte etwa bei der Beschäftigungsentwicklung, der Armutsbekämpfung oder der Landreform.

Bei den Wahlen zum engeren Parteivorstand (Präsident, Vizepräsident, Generalsekretär, stellvertretender Generalsekretär) gab es lediglich für den Posten des Generalsekretärs mehr als einen Bewerber. Zum neuen Präsidenten der SWAPO wählten die Delegierten den zuvor von Politbüro und Zentralkomitee als einzigen Kandidaten für dieses Amt nominierten Präsidenten des Landes, Hifikipunye Pohamba, den bisherigen Parteivize. Als dessen Nachfolger im Amt des Vizepräsidenten der Partei – und damit erster Anwärter auf eine spätere Nachfolge als Präsident des Landes - wurde der frühere Premierminister *Hage Geingob* (66) gewählt. In der einzigen KampfAbstimmung des Parteitags siegte Justizministerin *Pendukeni Iivula-Ithana* (55) mit überwältigender Mehrheit gegen den bisherigen Amtsinhaber *Ngarikutuke Tjiriange* (64), obwohl sich namhafte Führungs-persönlichkeiten zuvor für dessen Wiederwahl eingesetzt hatten, und ist nun die neue Generalsekretärin der SWAPO. Das Amt des stellvertretenden Generalsekretärs ging an Bildungsminister *Nangolo Mbumba* (66).

Mit Ausnahme von Iivula-Ithana, die als enge Vertraute Nujomas und Anführerin einer einflussreichen Gruppe militanter Nujoma-Loyalisten, der sog. „Omusati-Clique“, gilt und in der Vergangenheit an vorderster Front zur innerparteilichen Polarisierung zwischen ‚Militanten‘ und ‚Moderaten‘ beigetragen hat, gehören alle anderen Mitglieder des neuen engeren Parteivorstandes, allen voran Pohamba, zu den politisch eher moderaten Kräften in der SWAPO.

Für manche überraschend ist die Rückkehr Geingobs in das Zentrum der namibischen Politik. Geingob war 2002 von Nujoma aus seinem Amt als Premierministers entlassen worden, wegen allzu offen zur Schau gestellter Nachfolgeambitionen. Nach einem kurzen Intermezzo in den USA war Geingob 2004 – angeblich auf Initiative Nujomas - wieder nach Namibia zurückgekehrt, wo er 2005 zunächst als einfacher Abgeordneter auf den Hinterbänken des Parlaments Platz genommen hatte. Nach dem Rücktritt des bisherigen ‚Chief Whip‘, *Ben Amathila*, steht er seit April 2007 der SWAPO-Fraktion im Parlament vor.

Geingob, ein Damara und der einzige Nicht-Ovambo im engsten Führungskreis ist gleichwohl in der Partei alles andere als unumstritten. Eine Kampfkandidatur des bei der SWAPO-Basis populären Landministers *Jerry Ekandjo* (61) konnte offenbar seitens der Parteiführung nur mit allergrößter Mühe verhindert werden. Ekandjo, den viele für einen administrativ unfähigen Demagogen halten, gehört ebenfalls zur einflussreichen „Omusati-Clique“. Bei den Wahlen zum 83-köpfigen Zentralkomitee<sup>6</sup> konnte er, wie schon 2002, die meisten Stimmen auf sich vereinigen, gefolgt vom stellvertretenden Justizminister *Uutoni Nujoma* (55), dem Sohn des Altpräsidenten. Erstmals seit der Unabhängigkeit gehören dem erweiterten Parteivorstand keine Weißen mehr an, nachdem sowohl der frühere Generalstaatsanwalt *Hartmut Ruppel*, der auch 15 Jahre dem Politbüro angehörte, wie der frühere Leiter der Wahlkommission *Gerhard Töttemeyer* auf eine erneute Kandidatur zum ZK verzichtet hatten.

Starke personelle Veränderungen erfuhr das vom ZK aus seinen Reihen gewählte 21-köpfige Politbüro: 10 Mitglieder gehörten dem vorherigen Politbüro nicht an. Neu aufgestiegen sind neben Nujoma jr. unter anderem Fischereiminister *Abraham Iyambo* (46) und Finanzministerin *Saara Kuugongelwa-Amadhila* (40), die zu den Nachwuchshoffnungen der SWAPO zählen. Weitere Minister, die mehrheitlich als pragmatisch gelten, sind dort ebenfalls neu vertreten. Der unorthodoxe Premier *Nahas Angula* (64) schaffte es zwar erneut in das Politbüro, gilt aber vor allem wegen seiner nicht immer parteikonformen Freimütigkeit und intellektuellen Unabhängigkeit bei dogmatischen Nujoma-Loyalisten schon seit längerem als politisches Auslaufmodell. Bei Diskussionen über das marode Erziehungswesen, so wurde berichtet, war Angula zudem als ehemals lange Jahre für die Bildung zuständiger Minister auf dem Kongress unter starke Kritik geraten und von den Delegierten ausgebuht worden. Nicht mehr in das Politbüro gewählt wurden vor allem Politiker, die unter RDP-Verdacht standen oder weiter stehen (vgl. Fußnote 5). Auch für Ex-Generalsekretär Tjiriange reichte es nicht mehr zu einem Platz im Parteiolymp.

Abgesehen von den Wahlen, fasste der Parteitag eine Reihe personeller, organisatorischer und politischer Beschlüsse. In der „Resolution No.1“ beschlossen die Delegierten für die Wahlen im Jahre 2009 bereits heute Präsident Pohamba als ‚einzigen‘ Präsidentschaftsbewerber zu nominieren. Altpräsident Nujoma und per Parlamentsbeschluss „Gründungsvater der namibischen Nation“, über dessen künftige Rolle in der SWAPO im Vorfeld des Kongresses viel spekuliert worden war, wurde vom Parteitag ein weiterer Ehrentitel, nämlich der eines „Führers der namibischen Revolution“ verliehen. Als solcher erhielt er das Recht „nach eigenem Ermessen Sitzungen und Treffen jeglicher Parteigliederungen, insbesondere des Zentralkomitees und des Politbüros beizuwohnen“. Mit weiteren Rechten und Privilegien dieses neu geschaffenen Ehrenamtes wird sich eine Kommission befassen. Der Parteitag beschloss ferner die Gründung einer Parteischule, die Einrichtung eines ständigen Sitzes im ZK für den Gewerkschaftsverband NUNW, sowie die Umwandlung der Position des Generalsekretärs in eine von der Partei zu finanzierende Vollzeitstelle. Letzteres bedeutet, dass die neue Generalsekretärin in absehbarer Zeit ihr Regierungsamt zur Verfügung stellen dürfte.

Während der Parteitag 2002 noch die Enteignung von 192 Farmen ausländischer „absentee landlords“ anhand einer dem Parteitag vorliegenden Liste beschloss, wurde diesmal das Reizthema Landreform bei den 30 Parteitagsresolutionen nur am Rande erwähnt. Im Beschluss zur Landfrage werden die bisherigen Fortschritte bei der Umverteilung von Grund und Boden begrüßt. Gleichzeitig drückt der Beschluss aber auch Sorge über den schleppenden Verlauf der Bodenreform aus und weist die Regierung an, die Gründe für die Verzögerungen

---

<sup>6</sup> Von den 83 Mitgliedern des ZK werden 57 auf dem Kongress durch die Delegierten gewählt. Die 4 Mitglieder des engeren Parteivorstands, die 13 Regionalkoordinatoren sowie je ein Vertreter des Frauenrates, der Jugendliga und des Seniorenrates gehören dem ZK als ex-officio-Mitglieder an. Zusätzlich ernennt der SWAPO-Vorsitzende 6 Mitglieder seiner Wahl.

zu überprüfen sowie Mechanismen zu erarbeiten, wie die Produktivität der umgesiedelten Neufarmer verbessert werden könnte.

Öffentlichen Aufschrei löste der medienpolitische Beschluss des Parteitages aus. Danach erteilt die Partei der Regierung den Auftrag „einen Medienrat zu etablieren, so dass die Aktivitäten und Operationen der Medien dieses Landes reguliert werden können“. Als Begründung für eine stärkere (staatliche) Medienkontrolle spricht die Resolution davon, dass „elektronische und Printmedien in jüngster Zeit im Widerspruch zur nationalen Aussöhnung Missbrauch betrieben und Frieden und Stabilität gefährdet“ hätten. Umgehende Proteste von Journalisten und Medienorganisationen waren die Folge. Wie Partei und Regierung angesichts des geballten Widerstandes des Berufsstandes und in der breiteren Zivilgesellschaft in dieser sensiblen Frage agieren werden, bleibt abzuwarten.

#### **4. Zur politischen Lage nach dem SWAPO-Parteitag**

Mit seinem freiwilligen Rückzug vom Parteivorsitz hat Altpäsident Nujoma alle diejenigen Lügen gestraft, die ihm blinden und unersättlichen Machthunger vorwerfen. Dies ist umso bemerkenswerter, als dies, so darf man getrost annehmen, gegen die Einflüsterungen und die Interessen des ihn umgebenden und von seiner Patronage abhängigen Klüngel passiert ist. Auch wenn nicht auszuschließen ist, dass Nujoma in seiner neuen Funktion als Quasi-Ehrenvorsitzender („Führer der namibischen Revolution“) im Hintergrund nicht komplett jeglichen Einfluss aus der Hand gibt: diese Entscheidung ist gut für die Demokratie, gut für Namibia und gut für Afrika.

Der RDP hat diese Entscheidung einen Teil ihrer Legitimationsgrundlage entrissen, auch wenn das seitens der RDP hastig nachgeschobene Argument sicher richtig ist, dass eine von Nujomas Leuten (und mit Nujoma als Strippenzieher im Hintergrund) dominierte SWAPO politisch ungefähr genauso zu bewerten sei, wie eine von Nujoma offen gesteuerte.

Die Frage, die sich nach dem Kongress deshalb stellt, lautet: Ist die ‚neue‘ SWAPO ohne Nujoma eine andere SWAPO? Toleranter, pragmatischer, auch weniger korrupt? Oder ist die SWAPO, die durch den Auszug der Hamutenya-Gruppe ein Teil ihres liberalen, auch: wirtschaftsliberalen Flügels verloren hat, jetzt gar verstärkt auf einem populistischen oder linkspopulistischen Kurs? Wer bestimmt jetzt die Geschicke der SWAPO? Und: Kann Nujoma, der als Altpäsident auf Kosten des Steuerzahlers und auf Lebenszeit weiter ein eigenes Büro unterhält, das mit Personal und finanziellen Ressourcen reichlich bedacht ist, der Versuchung widerstehen, nun eben informell weiter die Fäden zu ziehen?

Endgültige Antworten hierauf sind im Moment sicherlich verfrüht. Noch ist nicht ausgemacht, dass sich Pohamba tatsächlich als der wirkliche Führer der SWAPO und politischer Taktgeber etablieren kann. Zwar tragen der eher versöhnliche Ton des Kongresses und die vergleichsweise milden Angriffe gegen die abtrünnigen ehemaligen Genossen eindeutig Pohambas Handschrift. In einigen personalpolitischen Fragen jedoch konnte sich Pohamba offenbar nicht durchsetzen.<sup>7</sup>

In der engeren Parteiführung einschließlich des Politbüros dürften nach vorsichtigen Schätzungen die Vertreter eines moderaten Kurses, der den Status quo fortschreibt, in der Mehrheit befinden. Es kann jedoch nicht ausgeschlossen werden, dass die Kräfte, die für einen autoritäreren und/oder populistischeren Kurs, etwa in der Landfrage, stehen, und die in der Vergangenheit allzu häufig und mit dem Segen Nujomas den öffentlichen Auftritt der

---

<sup>7</sup> Es wird berichtet, Pohamba habe zwar im Kampf um den Generalsekretärsposten nicht offen Partei ergriffen, jedoch zu verstehen geben, dass er persönlich für Tjiriange stimme. Bestürzt soll sich Pohamba darüber gezeigt haben, dass die beiden RDP-verdächtigen Minister Nandi-Ndaitwah (Information) und H. Angula (Generaldirektor der Planungskommission) nicht mehr in das Politbüro gewählt worden sind.

SWAPO prägen, auf Dauer den Kurs der SWAPO diktieren werden. Für einen solchen Kurs stünden etwa die neue Generalsekretärin, Landminister Ekanjo, Nujoma jr., die Jugendliga und die Führung der Gewerkschaften. Der neue Vize Geingob gilt zwar als moderat, nicht wenige zweifeln jedoch an seiner Prinzipientreue, zumal er seine politische Wiederauferstehung auch Nujoma und der neuen Generalsekretärin, mit der er seit langem eine enge politische Freundschaft pflegt, verdankt.

Eine externe Einflussgröße auf den politischen Diskurs wie das politische Handeln könnte zumindest mittelfristig der auf dem kürzlichen Parteitag in Polokwane eingeleitete Politikwechsel bei der großen Schwesterpartei ANC in Südafrika darstellen. Vertreter eines beschleunigten Umverteilungskurses könnten hiervon profitieren.

Sollte sich auf Dauer die moderate Pohamba-Linie durchsetzen, wird sich die kommende politische Auseinandersetzung mit der neuen politischen Konkurrenz in Gestalt der RDP größtenteils in zivilisierten Bahnen halten. Anfang Dezember reagierte Pohamba auf Vorhaltungen der RDP, die SWAPO betreibe eine „Hexenjagd gegen öffentlich Bedienstete“, die der neuen Partei beigetreten seien, mit echter Empörung und betonte, es sei nie die Politik einer SWAPO-Regierung gewesen „Individuen wegen ihrer Parteigehörigkeit oder ihrer politischen Überzeugungen zu verfolgen“. Wunsch oder Wirklichkeit? Jedenfalls ein erfrischend anderer Diskurs als die früher häufig erhobene Forderung nach einer ( dann leider auch praktizierten) „Jobs-for-Comrades“-Politik.

Neue Töne waren von Pohamba auch aus Anlass einer Tagung der namibischen Staatsanwälte zu hören. Dabei rief er die Namibier dazu auf, „aufzuhören die Schuld für alle Übel dem Kolonialismus zuzuschreiben“ und stattdessen endlich zu beginnen, Antworten auf die Probleme des Landes zu finden. Bei gleicher Gelegenheit legte er ein eindeutiges Bekenntnis zur Unabhängigkeit der Justiz ab, „trotz Rufen aus einigen Bereichen, einschließlich der regierenden Partei, nach einer engeren Kontrolle der Justiz durch die Regierung“, so Pohamba.

Die meisten Beobachter gehen davon aus, dass es zur Gründung der RDP nicht gekommen wäre, hätte Pohamba bereits früher die Zügel der Partei in Händen gehalten. Das ist plausibel. Daraus jedoch den Umkehrschluss zu ziehen, dass durch den Führungswechsel in der SWAPO der neuen Partei bereits das Todesglöckchen mit in die Wiege gelegt ist, wäre aber realitätsfremd. Ein solches Argument unterschätzt a) die tiefe Abneigung, ja Feindschaft zwischen dem Kern der Nujoma- und dem der Hamutenya-Truppe, b) den persönlichen Ehrgeiz Hamutenyas und c) vor allem aber, dass die Mobilisierung um und die Arbeiten am Aufbau der neuen Partei inzwischen ein solches Stadium erreicht haben, dass sich diese Entwicklung erst einmal nicht mehr zurückdrehen lässt. Die Partei existiert, weil die Partei existiert. Die Prognose lautet deshalb: Die RDP wird ihre Chance bei den Wahlen 2009 suchen. Was danach kommt, ist ungewiss.

Eher ist anzunehmen, dass sich vor den Wahlen das hoffnungslos zersplitterte Oppositionslager neu sortiert, Teile der bisherigen Opposition ihr Heil unter dem Dach der „Rally“ für Demokratie und Fortschritt, die sich bewusst als Sammelbewegung gibt, suchen. Dies gilt insbesondere für die größte Oppositionspartei und offizielle Opposition im Parlament, den „Congress of Democrats“ (CoD). Seit dem außerordentlichen Kongress im Mai diesen Jahres, ist der CoD in zwei Gruppen zerfallen, die nur noch vor Gericht miteinander verkehren, zuletzt hauptsächlich in der Frage, welcher der beiden Fraktionen die Zahlungen aus der staatlichen Parteienfinanzierung zustehen.

Das demokratiepolitische Best-Case-Szenario für 2009 wäre, wenn einer zentristisch-staatsorientierten SWAPO unter der Führung der Moderaten um Pohamba eine von einer linksliberalen RDP dominierten Opposition gegenüber stünde. Hauptstreitpunkte einer

solchen Wahl wären nicht antagonistische politische Konzepte, sondern der Streit darüber, wer über die beste Umsetzungskompetenz verfügt. Für die RDP und ihren durchsetzungsfähigen Vorsitzenden wäre dies ein Feld, auf dem die neue Partei vielleicht sogar mehr als einen Achtungserfolg erringen könnte. Denn die zentrale Schwäche, die Pohambas Amtszeit als Staatschef bisher aufweist, lautet: zu selten folgen den guten Worten auch gute Taten. Für die SWAPO und vor allem für Namibia ist zu hoffen, dass sich daran künftig etwas ändert, nachdem nun, zumindest formal, nur ein politisches Machtzentrum in Namibia existiert.